

ArbeiterPingu

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und in allen Städten erhältlich

am 12. Januar
im
Ausstellungspalast
20 Uhr
Kundgebung

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internation

Verbreitungsgebiet Ost Sachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den Erdball / Proletarisches 3

Werbung für die neuemalige Ausgabe des ArbeiterPinguin ist hier verboten.

Die Zeitung ist eine Zeitung der KPD. Sie erscheint monatlich am 1. Januar. Die Ausgabe des ArbeiterPinguin ist hier verboten.

Die Zeitung ist eine Zeitung der KPD. Sie erscheint monatlich am 1. Januar. Die Ausgabe des ArbeiterPinguin ist hier verboten.

8. Jahrgang

Dresden, Mittwoch den 6. Januar 1932

Nummer 4

Neue Betriebe im Streik

Keine Streikbeendigung in Berlin, Niederrhein, an der Ruhr. Auch Waldenburger Kumpels streiken. Streikende Seeleute in Hamburg und in Neuwerk verhaftet. Demonstration in Unna

Verleumdung und Streikbruch gegen Arbeiter

Auch heute wieder meldet die gesamte bürgerliche und sozialdemokratische Presse von dem völligen Zusammenbruch der Streikbewegungen. Diese in fast allen Zeitungen gleichlautenden Meldungen sind nur ein Ausdruck der kampfhaften Bemühungen der Bourgeoisie, einschließlich der SPD und Nazis, die Streiks, die in vielen Betrieben in den verschiedensten Gebieten des Reichs ausgebrochen sind, hinwegzulegen.

In Verbindung damit steigerte sich die Hölle gegen die KPD, RGO und alle klassenbewussten Arbeiter. Die Streikfront von SPD und Nazis wird unterstellt durch massenhafte Verhaftungen von roten Betriebsräten und RGO-Mitgliedern, sowie durch Terrorurteile gegen Streikende.

Die Streikmeldungen, die wir heute veröffentlichen, zeigen aber, daß trotzdem immer neue Betriebe in den Streik treten.

Die Streiklämpe in Berlin

Berlin, 5. Januar (Eig. Meldung)

Außer den von uns bereits gemeldeten Betrieben sind gestern die Belegschaften folgender Betriebe in den Streik getreten:

Firma Petris (250 Mann); Holzbetrieb Hecht (100 Mann); Holzbetrieb Konrad (50 Mann); Holzbetrieb Grunow (25 Mann); Wollabrik Georges (25 Mann). Werner tritt heute die Belegschaft der Firma Jaurin in den Streik. Die Belegschaft des Metallbetriebes Abraham-Sohn beschloß nach einer ehrlichen durchgeführten passiven Resistenz den Streik, da der Unternehmer zwar den vorgesehenen Lohnabbau von 15 Prozent auf 5 Prozent ermäßigte, aber den alten Lohn nicht weiter zahlen will. Die Belegschaft will aber unter keinen Umständen einen Lohnabbau zulassen.

Streit der Berliner Zeitungsfahrer

Die Zeitungsfahrer der bürgerlichen Zeitungs-Expeditionen für den Straßenhandel „Zeitungszentrale“, beschlossen gestern abend in dem Streik zu treten gegen Notverordnung u. Lohnabbau. Sie wählen eine Kampfleitung. Gestern früh wurde der Streikdenschluß resolut durchgeführt. Die Belegschaft erklärte, nicht eher die Arbeit wieder aufzunehmen, als bis der bis dato garantierte Lohn garantiert sei.

Eine Abteilung der Zeitungsfahrer, die die geistigen Abendzeitungen ausfahren sollten, haben bereits gestern nachmittag die Weiterzahlung des alten Lohnes erfämpft.

Fortzahlung des alten Lohns erfämpft

Berlin, 5. Januar. (Eig. Meldung)

Bei der Bau-Firma Beuchelt u. Co. führte die Belegschaft einstimmig und geschlossen einen viertelstündigen Streikbruch gegen den durch Notverordnung vorgenommenen Lohnabbau durch.

Die Direktion muhte sich nach Verhandlungen mit den roten Betriebsräten bereit erklären, den alten Lohn weiter zu zahlen, die Belegschaft nahm daraufhin die Arbeit wieder auf.

Der Streik an der Ruhr

Essen, 5. Januar. (Eig. Meldung)

Das Metallwerk Union, einer der größten Metallbetriebe Darmunds, ist mit vier Abteilungen in den Streik getreten. Es treten das Thomaswerk, das Walzwerk 2+3, das Martinwerk und das Hochöfen. Der Streik dieser entscheidenden Produktionsabteilungen bedeutet, daß der ganze Union-Betrieb zur Stilllegung kommt.

Werner treten die bereits gestern und vorgestern gemeldeten Jungen und Betriebe.

Gltwert Aachen im Streik

500 Bauarbeiter schließen sich an

Aachen, 5. Januar. (Eig. Meldung)

Um Sonnabend früh ist, nachdem die Stadtverwaltung von Aachen das Ultimatum des zentralen Kampfausschusses der städtischen und Wohlfahrtsarbeiter abgelehnt hatte, die Belegschaft des Elektrofäßwerkes Göbelgasse in den Streik getreten. Dieser Streik schlossen sich im Laufe des Tages noch circa 500 Bauarbeiter von 19 Baustellen an. Am Abend stand eine Belegschaftsversammlung der städtischen Stromnetzleitung statt, die gleichfalls zu dem Streik Stellung nahm.

Ausbreitung des Streiks in Solingen

Gegen den Willen des DAW-Bürokratie traten die zu 90 Prozent im DAW organisierten Arbeiter des Schlägerbetriebes Knapp heute früh in den Streik. Werner beschloß die zum größten Teil aus DAW-Kollegen bestehende Belegschaft Geling, Solingen-Wangenberg heute abend den Streik.

In Grundschäffel, bei Hagen, führte die Belegschaft des

Firmen „Binnenguss“ den Streik.

Ebenso verließ die Belegschaft der Firma Pongs u. Jahn zwei Stunden vor Schlug den Bettel.

Unerhörter Streikbruchterror

Faschistische Werkspukterkons und reformistische Denunzianten gemeinsam gegen Hungernde

Kein Streik im Ruhrrevier wurde blöder unter einem solchen Terror des Unternehmertums, der Punktions, der Teno, der Faschisten und der gefassten faschistischen Gewerkschaftsbürokratie durchgeführt. In fast jedem Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, legten Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Auf dem Metallbetrieb Hösch in Dortmund wurde ein roter Betriebsrat, der mit zwei Arbeitern vor dem Betriebe sprach, auf Anforderung der SPD-Funktionäre und Streikbrüder zurückgeworfen. Seitdem steht der Betrieb, wo zum Streik gesprochen wurde, seitdem Polizei und Kriminalpolizei mit Bestechungen ein.

Wollen durch den Streikbruch und die Streikabstotte der Gewerkschaftsführer dar.

Weniger wichtig ist an diesem Streik das plumpa Lügen, die Kommunisten und die KPD hätten einen „Generalstreik“ am 1. Januar proklamiert wollen. Die reformistischen Arbeitersollen ganz genau, daß es gerade ihre SA-Abteilungen waren, die den Arbeitern weismachen wollten, nur ein allgemeiner Generalstreik würde zum Siege führen. Damit wollten ja die reformistischen Agenten verhindern, daß die Arbeiter ihre Kämpfe hierarchisch organisieren und führen, da erst diese Kämpfe die Voraussetzung für eine höhere Stufe des Klassenkampfes schaffen können. Diese Kämpfe aber sind ausgebrochen, trotz lädierten Einiges des Staatsapparates und trotz der mühseligen Gegenpropaganda der liberalen und reformistischen Gewerkschaftsbürokraten. Dass es kein allgemeiner Streik geworden ist, dafür loben ja die SPD-Führer selbst, um ihre Freude über die kapitalistischen Staatsordnungen gegenüber demokratischen zu betonen. Die Gewerkschaften muß jedoch ehrlich, freiheitsliebend, sozialdemokratischen Arbeitern Gefäß bestehen, wenn er folgende infantile Selbstdauerpfeilung der ADGB-Führer liest:

„Wenn die Arbeiterschaft überall in übermächtigster Mehrheit es abgelehnt hat, den kommunistischen Gewerkschaften mitzumachen, so ist das ein Zeichen, der bei der Regierung und nicht nur bei ihr, sondern überall im Reiche, starke Bestraft und Achtung verdient.“

Bedeutet das etwas anderes als ein zarter Wink an die Kapitalisten, die ADGB-Führer für ihre Streikbrüder zu entleihen? Aber noch weiter gehen die Verträge am Sozialismus in ihrer Ausprägung. Dem Einzelnen der staatlichen Wachsmittel gegen die in Bewegung geratenen Arbeiter erklären sie für weniger ausschlaggebend als ihren eigenen Streikbruch. Wörtlich fahrlässig ist u. a.:

„Nicht die Polizei hat die Streikaktionen der KPD verhindert, wie die Rechtspreche mit deutlicher Stimmgewicht für die Kommunisten die Dinge darstellt, sondern die gesellschaftliche Schulung der Arbeiterschaft. Diese Front ist bei den der Regierung nadelstechenden, freilichen Gewerkschaften „der sicherste, wenn nicht der einzige Expeller einer Regierung, die Ordnung und Wiederaufstieg erträgt“, genannt worden.“

Um so mehr darf diese Front dann aber auch die Regierung darauf auferlegen machen, daß die Deutschland noch dennoch lebenden schweren Tage nur überstanden werden können, wenn die Volks gerechter als bisher verteilt werden.“

So beweisen die SPD- und ADGB-Führer den Kapitalisten ihre Unentbehrlichkeit bei der Durchführung ihrer Pläneinnahmen. Ihre Vorfahrtspfeile entkräften ihrer Vatikanische. Sie selbst sind stolz auf die von den diktatorischen Vorsitzenden geprägte Bezeichnung als „Arbeiter Expeller“ der Diktatur-Regierung. Sie selbst erklären sich also jetzt offen als die sojapane Hauptlinie der herrschenden kapitalistischen Klasse.

Ein Sturm der Empörung muß dieser Schlichterklärung der verrückten Streikbruchorganisationen in den Betrieben und in den Gewerkschaften entwischen! Diese ADGB-Herren, die sich offen mit ihrer Funktion als Streikbruch-Organisatoren drücken, muß sich eine Front aller ehrlichen Hallenbewohner-Arbeiter gegenübersetzen. Heute in dieser Situation zeigt sich die Notwendigkeit der Stärkung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition in den Betrieben und in allen Verbänden.

In jedem Betrieb und in jeder Arbeitsorganisation muß die Streikbruchrolle der ADGB-Führer zur Debatte gestellt werden und damit im Zusammenhang auch die Rolle des christlichen und reformistischen Betriebsräte deuten Pragis mit der Politik dieser Führer überprüft werden.

Die reelle Bedeutung und Auswirkung des Einflusses dieser Kapitalagenten in den Reihen der Arbeiterschaft ist die entscheidende Voraussetzung für die Herstellung einer einheitlichen proletarischen Kampffront gegen die sozialistische Kapitalo-klasse und ist den heutigen Kämpfen der Arbeiterschaft um Arbeit, Freiheit und Freiheit.

Die Elbe steigt ununterbrochen weiter!

Dammbrüche in Flöha und Erdmannsdorf. Proletarische Kampforganisationen helfen den Opfern der Katastrophe. KPD-Landtagsfraktion fordert sofortige Hilfsaktion

Obgleich durch das Auftreten des Regens eine Verschärfung der Hochwasser-Katastrophe in Sachsen verhindert wurde, steht die Elbe seit Sonntag ununterbrochen und erst heute Nacht wird die Hauptmenge des Hochwassers Dresden erreicht haben. Nach am Sonntagmorgen zeigte der Pegel minus 111, während er gestern bereits plus 11 aufwies. Für Donnerstag nach rechnet man mit einem Stand von plus 210. Gestern brachen in Erdmannsdorf und in Flöha die Dämme. Die Röder ist bei Radibergen über die Ufer getreten und hat Wege, Wege und einige Gebäude unter Wasser gesetzt. Besonders gefährdet ist nach wie vor das Chemnitzer Gebiet, hier steht auch schon das vollkommene Verlegen der Behörden. In Zwickau, Flöha, Hartmannsdorf und Althemnig waren die gefährdeten Gewässer bis jetzt und der solidarische Hilfe der Bevölkerung anderer Orte überlassen. Ein geradezu glänzendes Beispiel von Solidarität liefern die Arbeiter der proletarischen Kampfverbände von Chemnitz, die sich in Hunderten vor dem Partei- und Zeitungsstandort der KPD in der Schützenstraße versammelten und von dort aus auf telefonischen Anrufl zur Hilfsaktion eingeladen wurden, da die Feuerwehrleute nicht mehr im Land waren, allein die Arbeit zu bewältigen. Trotzdem brachte es die Polizei fertig, Jagd auf angeblich verbotene Uniformen zu machen und rief deshalb starren Widerstand bei der Bevölkerung hervor.

Wie bei allen diesen Katastrophen sind Arbeiter, Händler und kleine Bauern die Hauptgeschädigten und für sie wird die proletarische Solidarität überall eingesetzt werden müssen. Die kommunistische Landtagsfraktion hat bereits gestern den Landtag vorstand folgenden Antrag übermittelt:

Antrag der KPD im Landtag

Das in den letzten Tagen fast unabsehbare Regenwetter, verbunden mit einer starken Schneeschmelze, hat überall im Sachsen große Übelstimmungen herbeigeführt. Da Mitleidenschaft liegt vor allen Dingen die Orte gezogen worden, die an den Erzbergbauklüpfen liegen. Aber auch an anderen Stellen Sachsen hat das Hochwasser mehr oder weniger starken Schaden angerichtet. Aus allen Teilen Sachsen laufen Melbungen über größere Schäden an Autos, Häusern, Mobiliar usw. ein.

Die von dem Schaden betroffene weitaus größte Bevölkerung ist nicht in der Lage, aus eigenen Mitteln die Verluste zu decken.

Wir beantragen deshalb, der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu beauftragen:

1. auf den schnellsten Wege eine Untersuchung über Umfang und Ausmaß aller Schäden anzustellen;

Einigung zur Wiederwahl Hindenburgs?

Nationale Brüderlichkeit von Wels bis Hitler

Die schwierigste „Deutsche Allgemeine Zeitung“, die dem Reichsminister Greener bekanntlich sehr nahe steht, veröffentlicht gestern die Meldung, daß eine Vereinigung zwischen Greener und Hitler bestmöglich sei.

Wenn eine solche Vereinigung tatsächlich in den nächsten Tagen würde lägen, was trotz aller Dementis, sehr wahrscheinlich ist, dann würde dies ein weiteres Einlebenen Hitlers in die Brüderlichkeit bedeuten. Der Zweck dieses engeren Zusammenschlusses ist die Schaffung einer sogenannten nationalen Einheitsfront im Inneren angeblich der kommenden Reparations- und Abzahlungskonferenzen.

In dieser nationalen Einheitsfront stehen selbstverständlich auch die SPD-Führer. Die in einer Beziehung zu den SPD-Führern stehende „Berliner Volks-Zeitung“ schreibt dazu:

„Bei der letzten Ausschreibung der Gewerkschaften im Gewerkschaftsrat, zeigte sich bereits deutlich die Tendenz der Gewerkschaften, die innere Eregung der Mitgliedschaft auf das Gebiet der Außenpolitik abzuleiten. Man forderte offen: Eintritt mit den Reparationszahlungen und drängte hier dabei auf die gesetzliche Frist des Weltkriegs mit den Nationalsozialisten in den außenpolitischen Parolen. Diese Anzeichen erinnern an die Zeiten des Kapp-Putsches, in denen es ebenfalls eine Front von der unehrenhaften Rechten bis zu den Sozialdemokraten gab, eine Frist, die nicht nur mit dem außenpolitischen Machtzuwachs endete, sondern die auch der Sozialdemokratie und den Republikanern innerpolitische Verluste brachte.“

Die nationale Einheitsfront soll auch in der Innenpolitik eingetragen werden, vor allem bei den kommenden Präsidialwahlen. Das Organ der diktatorialen Gewerkschaften, „Der Deutsche“, schreibt bereits ganz offen, doch mit einer Zweifelsicherheit im Reichstag geschritten werden kann, wenn einzelne zur Verlängerung der Amtszeit Hindenburgs eingesetzt werden. Und die mehrheitliche SPD-Presse schreibt dazu:

„Angesichts der internationalen Lage und die schwedischen und britisches internationales Verhandlungen wird die Nation auf vorgezogene Einberufung des Reichstages auch diesmal keine Mehrheit finden wird.“

Die SPD-Presse kommentiert die Meldung folgendermaßen:

„Angesichts der internationalen Lage und die schwedischen und britisches internationales Verhandlungen wird die Nation auf vorgezogene Einberufung des Reichstages auch diesmal keine Mehrheit finden wird.“

Die SPD wird also als würdiges Mitglied der nationalen Einheitsfront die Einberufung abmüssen lassen. Und die verschreckliche Politik wird als „Kampf für Arbeiterschichten“ ausgegeben!

einem Aufruf über die Aufgaben der „Eiserne Front“. „Die Wiederwahl Hindenburgs kann als absolut sicher gelten.“

Die nationale Konzentration unter Führung des Sozialdemokraten MacDonald in England soll Scheinbar in Deutschland unter Führung von Brüning und Greener wiederhergestellt werden. Die „Eiserne Front“ der Notverordnungspolitiker der SPD und des ADGB wird sich genau so wie am 4. August 1914 und während des Weltkrieges in die große nationale Front zur Rettung des Kapitalismus einfüllen.

Die sozialdemokratischen und nationalsozialistischen Arbeiters aber werden zur roten Klassenfront zum Kampf gegen das kapitalistische Ausbeuter-System stoßen.

Bor der

Frankre

Die „Sta

me die „Note

„Kompromiß“

Gläubiger mit

lungen zwische

während der

nicht einmal je

den Zusamm

tionssanspr

schweden die e

um das Schie

des Br

des jungen

bedeutig

Konferenz i

formen zu sein,

die Berliner Stil

palme Kompro

England ins Ang

Gegenwärtig

auswärtigen, S

überzeugen lassen

bestimmt politi

gisch gegen

imperialistischen Sta

konferenz ver

Zu den nati

nalen mit P

deutet bereits an,

verhandlungen al

reiseleiden wür

Die internati

der Reparations

Haftungslo

mit dem Hinter

nimmt, plauder

die Schafe aufeinan

aber bedeutet der

ändern eine u

ihren und üb

Das englische

Kontrakt, in ein

außen Zusammen

transfert militä

fernen reihen g

Unterfahrung bes

Europa und Ber

klarung

Moskau, wird der Oberst

höchste

Bor der neuen Tributonserenz

Frankreich besteht auf dem Youngplan
Die „Stillhalte“-Konferenz in der Sackgasse

Die Reparationsverhandlungen haben, wie die „Note Fahne“ vorausgesagt, nach dem Baseler „Kompromiss“ die Interessengegensätze im Lager der Gläubiger mit aller Schärfe aufgerollt. Die Verhandlungen zwischen England und Frankreich, die bereits während der Baseler Konferenz begannen, haben noch nicht einmal zu einer Einigung über das Datum für den Zusammentritt der Regierungskonferenz geführt. Während Frankreich hartnäckig an seinen Reparationsansprüchen aus dem Youngplan festhält, schwanken die englischen Paniers in größter Sorge um das Schicksal ihrer in Deutschland eingestrafften kurzfristigen Kredite.

Mit der Frage der kurzfristigen Kredite, die nach Ablauf des jüngsten Stillhalte-Abkommen Ende Februar fällig werden, beschäftigt sich seit mehreren Wochen eine Bankierskonferenz in Berlin, ohne bisher von der Stelle gekommen zu sein. Die französische Regierung will das Ergebnis der Berliner Stillhaltekonsolidierungen abwarten, bevor sie irgendwelche Kompromismöglichkeiten in der Auseinandersetzung mit England ins Auge fügt.

Gegenwärtig befindet sich der französische Staatssekretär des Auswärtigen, Berthelot, in London, französische Presseausgeburgen lassen darauf hindeuten, daß Frankreich von diesem politischen Zusammenstoß aus, insbesondere freihändig gegenüber Deutschland, und Unterhändlung des finanziellen Standpunktes auf der bevorstehenden Abreißungskonferenz verlangt.

Zu den nächsten Tagen wird eine Zusammenkunft Macdonalds mit Wanam in London erwartet. Die französische Presse deutet bereits an, daß infolge der Verzögerung der Reparationsverhandlungen alle vorgesehenen Konferenzen eine Verzögerung erleiden würden.

Die internationalen Verhandlungen im Zusammenhang mit der Reparationsfrage offenbarten die ganze Ohnmacht und Hoffnungslosigkeit der deutschen Bourgeoisie. Auf dem Hintergrund der Krise, die immer schärfer formen nimmt, plakten die imperialistischen Gegenseiter mit unverhohler Schärfe aufeinander. Für das kapitalistische Deutschland aber bedeutet der Streit im Lager der Gläubiger keine Atempause, sondern eine unechte Verschärfung des politischen und ökonomischen Drucks.

Das englische Finanzkapital befindet sich am Rande des Bankrotts, in einem Kampf auf Leben und Tod. Um den finanziellen Zusammenbruch abzuwenden, ist es gezwungen, die von Frankreich vorgelegten Bedingungen für ein französisches Entgegenkommen trifft zu schließen. Diese Bedingungen äußern sich in der Unterwerfung des französischen Anpruchs auf die Hegemonie in Europa und auf die Niederkunft und nationale Verflachung Deutschlands.

Ausgestaltung des Obersten Volksirtschaftsrates der Sowjetunion

Moskau, 5. Januar. Auf Beschuß des ZK der KPdU. nach der Oberste Volkswirtschaftsrat der UdSSR zu drei selbständigen Volkskommissariaten ausgeteilt: Volkskommissariat der Schwerindustrie, ein Volkskommissariat der Leichtindustrie, das Baumwoll-, Woll-, Seiden-, Leber- und Schuhwaren-, Bekleidungsindustrie u. a. vereinigen sich, um ein Volkskommissariat für Holzindustrie, das die holzbearbeitende und holzverarbeitenden Industrien, auch Möbel- und Papierindustrie und die einschlägigen chemischen Industriezweige umfassen wird.

Auf den Bananenplantagen von Honduras sind wegen der zahlreichen Entlassungen große Unruhen ausgebrochen. Daraufhin wurde der Belagerungszustand über den ganzen Staat verhängt.



(Copyright by Agfa-Verlag, Berlin-Wien.)

Albert verzweigte seine Unterschrift. Der Deutmont entließ ihn mit der flüssigen Bemerkung: „Lassen Sie sich die Zeit nicht lang werden.“

Gegen Mittag des anderen Tages wurde Albert entlassen. Er saß in vierundzwanzig Stunden ein Stück trocken Brot gegessen, das man den Haftlingen gereicht hatte, und war ohne eine Stunde Schlaf geschlafen. Er hatte kein Hochgefühl und ging vom Lagerunterplatz zu Fuß nach Hause. Er nahm jede Nachricht, die aus den Überbeschreibungen der Zeitungen sprach, gierig auf. Ihm war, als sei er viele Monate von der Außenwelt abgeschlossen gewesen. „Was hört zu leben?“ — „Lebensfähig!“ Albert wurde dieses Wort nicht los. „Lebensfähig! ... Sein Kopf war schwer, und doch fühlte dieses „Lebensfähig!“ durch die Müdigkeit. Es hörte dieses „Lebensfähig!“ an allen Ecken, in allen Straßen.“

Die Zeitungsveteranen mochten zufriedene Gesichter. Von nichts um die Zeitungen. In der Anatolius Allee drückten schon die Verkäufer der Mittagsgesetzungen: „Währungskatastrophe in Österreich. — 1100 Kronen für einen Dollar!“

Der lebensfähig Verurteilte war unter den 1100 Kronen verschwunden.

Nicht alle Mittagsgesetzungen hielten diese Währungskatastrophe für das bessere Geschäft. „Krieg mit Polen? — Rückgang der Kohlenförderung! — Erhöhung der Arbeitszeit in den Braunkohlenfeldern auf sechzehnzig Stunden. — Weitere Verhaftungen von Anführern der gestrigten Erwerbslosenströmung.“

Albert wurde von einer inneren Unruhe normitätsgeplagt. „Krieg mit Polen!“ Er dachte an Karl und Helene. Er mußte seine Karte noch stempeln lassen und hoffte, Clemens zu treffen.

Doch er fand Clemens nicht vor. Das Zimmer des Ultions-

Standrecht über ganz Indien

Streitverbot, außerordentliche Vollmachten der Beamten — Gandhis Verhaftung

Bombay, 5. Januar. Der Ausschmeizstand in Indien wird mit aller Brutalität durchgeführt. Überall sind örtliche Standgerichte aus drei englischen Richtern gebildet worden, die ohne Berufungsmöglichkeit Todesurteile fällen und lebenslängliche Zwangsarbeit verhängen können. In den einzelnen Städten wurden Verbürgungen erlassen, wonach Kundgebungen und Demonstrationen verboten sind und am Abend niemand die Straßen betreten darf.

An den meisten Großstädten sinden trotz des Aufruhrs des Veräters Gandhi zur „Gewaltlosigkeit“ Massenkundgebungen statt, bei denen es zu zahlreichen blutigen Zusammenstößen mit Polizei und Militär kam.

In Bombay halten Polizei- und Militärposten das Viertel, wo sich die Spinner befinden, besetzt.

Nach dem nördlichen Teil des Provinz Madras, wo die Bewegung der Bauern für die Verweigerung der Steuern im Rahmen derselben ist, wurden heftige Streitkräfte eingesetzt. In der nordwestlichen Kreuzprovinz dauern die Zusammenstöße mit den Rothemden fort.

In Allhabad, jenseits der Polizei in einem Demonstrationszug. Drei Personen wurden getötet, 30 schwerverletzt und sehr viele verhaftet.

In Delhi trieb die Polizei eine Kundgebung von zweitausend Indern mit Stockschlägen auseinander, wobei drei Personen schwer verletzt wurden.

In Coimbatore wurden ganze Straßenzüge von der Polizei abgeräumt, weil sich die Massen immer wieder zum Protest gegen das Standrecht versammelten.

Bisher sind über 50 örtliche Ausschüsse des Nationalkongresses

aufgelöst worden. Rajendra Prasad, der an Stelle von Patel zum Präsidenten des Kongresses ernannt worden war, wurde mit einer Reihe weiterer Kongreßältester in Schutzhaft genommen. In sämtlichen Provinzen Indiens werden Massenverhaftungen von Arbeitern, Bauern und nationalrevolutionären Jugendlichen sowie Haussuchungen vorgenommen.

Die Verhaftung Gandhis

Bombay, 6. Januar. Gandhi wurde in der Nacht zum Freitag in Bombay verhaftet und nach dem Veranda-Gesängsaal bei Poona gebracht. Auch der Präsident des Allindischen Kongresses, Vallabhbhai Patel, wurde verhaftet. Gandhi soll lediglich gefangen gehalten, jedoch nicht vor Gericht gestellt werden. Der Vollzugsausschuss des Nationalkongresses wurde für ungültig erklärt.

Bei der Verhaftung Gandhi und Patels handelt es sich um ein abgehetztes Spiel. Gandhi und Patel, die Gewaltlosigkeit predigen und mit allen Kräften bemüht sind, der revolutionären Welle eines Damnu entgegenzulegen, sind der englischen Regierung nicht gefährlich, sondern im Gegenteil, counterrevolutionäre Agenten. Wenn man sie verhaftet, so gleichzeitig es nur aus dem Grunde, um sie die Rolle von Märtyrern spielen zu lassen und so ihr gesunkenes Prestige zu heben. Aber der revolutionäre Willen der Massen macht den Gandhi und Patel, die noch aus der Schutzhaft heraus Gewaltlosigkeit predigen, über den Kopf, was in letzter Zeit in der wachsenden Auflandsbewegung unter den Bauern und der zunehmenden Streikbewegung der Arbeiter zum Ausdruck kommt. Allein die Arbeiterklasse ist bereit, die große Bauernrevolution in Indien auszulösen und zu führen.

Indien steht vor großen Ereignissen.

Rettet 8 Neger vor dem elektrischen Stuhl

Enthaltet eine breite Protestwelle gegen den weißen Terror in aller Welt

Mitte April 1931 wurden in Scottsboro im Staate Alabama (Amerika) acht jugendliche Neger im Alter von 14 bis 21 Jahren zum Tode durch den elektrischen Stuhl verurteilt. Die Verurteilung erfolgte auf Grund erlogen und erzwingener Aussagen einer Prostituierten, die behauptete, von den Regeleuten vergewaltigt worden zu sein!

Die systematisch herbeigeführte Rassenherrschaft ist eine Waffe der Bourgeoisie im Klassenkampf. In allen Teilen der Vereinigten Staaten geht die Bourgeoisie gegen die Neger und Negerarbeiter, um ihre Vereinigung mit den Proletariern weicher Farbe im Kampf gegen die kapitalistische Oberschicht zu verhindern. Seit der großen Wirtschaftskrise wird die Rassenherrschaft besonders intensiv betrieben. Im Jahre 1930 wurden über 40 Negerarbeiter getötet.

Durch den Massenprotest des Proletariats der ganzen Welt, dem sich große Teile des Bürgertums und der Intellektuellen angeschlossen haben, wurde die geplante Hinrichtung der Negerhorden im Juli verhindert.

Nunmehr ist ein erneuter Prozeß auf den 18. Januar 1932 festgesetzt worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Dolarkourtoisie aus Preßgründen das Todesurteil bestätigen und vollziehen wird, wenn nicht erneut eine Widerstandswelle der Arbeiter der ganzen Welt die Negerhorden vor dem Verbrennungspfote auf dem elektrischen Stuhl rettet.

Arbeiter, Arbeiterinnen, Intellektuelle, erhebt eine Stimme gegen den gespannten Massenmord. Sendet Protestresolutionen und Protesttelegramme an:

Oberster Staatsgerichtshof des Staates Alabama (Amerika) oder an den Präsidenten Hoover der USA, Washington, Weiße Haus.

Im Zeichen der „Abrüstungskonferenz“

120 neue Kriegsschiffe für USA. — 60 Bomber. — Sieger für Belgien

Washington, 4. Januar. Dem Repräsentantenhaus ist eine Vorlage über den Bau von 120 neuen Kriegsschiffen zugänglich, die mit einem Kostenaufwand von 616 250 000 Dollar, verteilt auf die nächsten zehn Jahre, erbaut werden sollen.

London, 5. Januar. Die belgische Regierung hat der englischen Flugzeugfabrik Avro's Aviation Company in Hayes einen Auftrag auf 60 Kriegsluftzeuge erteilt. Der Preis beträgt etwa 4,5 Millionen Pfund.

In Syrien kam es zu neuen Unruhen. In der Nähe von Damaskus haben französische Soldaten zwei Handgranaten in eine Menschenansammlung geworfen, modur durch drei Personen getötet und zehn schwer verletzt wurden. In der Stadt wird die Ordnung nur noch durch französische Tanks aufrecht erhalten.

In Warschau wurde ein Friedens- und Sozialgerichtsvertrag zwischen Polen und Griechenland unterzeichnet.

„Was hast du denn?“ bat er. „Tag. — — lag doch.“

„Das weißt du doch. Immer die Schmerzen im Unterkiefer. Und das Blasenleiden. Und nun wieder der Winter, in dieser Stube; ich mag gar nicht daran denken.“

Morgen gehen wir zum Arzt. Er soll uns ein Attest schreiben, vielleicht bekommen wir dadurch doch eine Wohnung.“

Sie belämmert das Attest. Albert ging zum Wohnungsmärt. Als er eingingen wurde, stand er Kummel gegenüber.

„Es freut mich, etwas für euch tun zu können“, sagte Kummel, nachdem er Albert abgefertigt hatte und ihm vor die Tür gefolgt war. „Wir müssen natürlich vorsichtig sein. Mein Neffe Leopold ist ein Deutschnationaler. Diese Herrschaften passen auf wie die Schieghunde. Sie wollen nur ihre Leute unterlaufen. Das ist dann nämlich keine Parteimitgliedschaft! — Ich werde selbst rauskommen und die Recherchen aufnehmen. Besser ist besser!“

Sonntags voraus kam Clemens und brachte Kummel von Kull und Helene. Auch einige Fotos waren dabei. Das Haus, an dem sich der Raum hinzog, die Straße durchs Tor hinaus, die Wiesen links und der Obstgarten rechts. Im Hintergrund die Kirche mit den Linden davor. Klaus sitzt auf einem hölzernen Hund und lächelt. Karl und Helene stehen neben den Eltern unter dem großen Apfelbaum im Hof.

Nun floß wieder jemand an die Tür.

„Herrin!“

Kummel trat ein. Er nahm am Tisch Platz, auf dem die Photos lagen, und erkannte Karl und Helene. „Ist das der Kleine, der da auf dem Balkon steht? — Wie das alles ranwächst! — Ich weiß noch, wo wäre es geladen gewesen, wie er geboren wurde. Wie alt ist er denn?“

„Wird bald zwei Jahre.“ antwortete Margot.

„Sind wohl auf der Sommerfahrt? Scheint übertrieben eine sehr schöne Gegend zu sein? Dieser Stöpsel lächelt über uns ganz leicht auf dem Ast.“ Ullig. Ha-ha-ha-ha!“

„Sie sind bei den Eltern in Polen.“ sagte Albert.

„Gott! Na, geht ihnen doch hoffentlich gut? Ist ihnen auch zu können.“

„Geg das nicht so laut, Kummel. Dieser Hochverdächtige ist zu zweit in beiden Säulen Zuchthaus verhaftet. Als überzeugter Sozialdemokrat kannst du doch keinerlei Gemeinschaft mit solchen Verbretern haben.“ platzte nun Clemens heraus.

(Fortsetzung folgt)

Als Albert zurückkam, sah er an Margots geröteten Augen, daß sie gemeint hatte.



Teils Gelegenheitsposten
teils Verkauf zum Fabrikpreis
mit kleinem Zuschlag
teils Fabrikpreis + Frachtzuschlag

Einige Beispiele aus unserer Abteilung Ritter Wohlfeil

auf Extratischen ausgestellt im II. hinteren Lichthof

Hemdentuch, mit seifigem gute Qualität, für Herren u. Damen Wäsche, 80 cm breit, Meter 58,- 54,-	23,-	Oxford, sehr solid und praktisch, far Spinnend-ge-knöpft Meter 58,- 48,-	39,-	Schotten, hellen dal Grund- töne, f. Straßen- u. Sportkleider, 65,- 70 cm breit, Wert bis 130,- Mtr.	65,-	Schlafdecken in weiß, besonders schäne, mol- lige Qualität, Größe 300x180 cm, 3,-
Hautstuch für Herren helle dichte, gutequal. Wolle, 140 cm breit, Meter	75,-	Popeline im Oberhemden u. Blusen, weiß u. hell, Gr. 40-46 schönem Mustern, Meter 58,- 54,-	52,-	Kissen Größe 40x60 cm, Woll- fütting, mit Kunstschilderplast., in verschiedenen Farben	95,-	Damen-Strümpfe, konst. liche Waschseide. Doppelpack, Hochlasse, schöne mod. Farb., 85,-
Damasse, Kunstseide mit Blaumust., f. Unterwäsche, ganz- bunte Farben, 30 cm breit, Meter	68,-	Dekorationsstoffe, Kunst- wolle, auss. Mustere in neuer Farben ca. 81 cm breit	145,-	Einsatzhemden in Trikot	12,-	Einsatzhemden in Trikot
Weschkunst-Schotten und Karos reicher Ausf. Kinderes u. Haus- wesche, 60-70 cm breit, Meter	50,-	Landhaus-Gardinen Edemim, farb. Band-trief. in Blz. blau, grün, kupfer, 50 cm breit	25,-	Besuchstaschen, liniert Lacledier, med. Stoffknoepf., Schlaufe u. heller Papel, Stück	95,-	Besuchstaschen, liniert Lacledier, med. Stoffknoepf., Schlaufe u. heller Papel, Stück

Bei Barzahlung 3% Rabatt in bar
oder 6% Rabatt in Sparmarken

Im Kontoverkehr: 1/4 Anzahlung u. 3 gleiche Monatsraten

RENNER
KAUFAHAUS AM ALTMARKT DRESDEN

Rentenabbau in der Notverordnung!

Das muß jeder Invalid, jede Witwe und jeder Unfallrentner wissen!

Von der Bundesleitung des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit wird uns geschrieben:

Durch die neue Notverordnung werden 1. die Renten der Invaliden und Witwen bis zu 25 Prozent gekürzt, 2. die Unfallrente bis zu 25 Prozent gekürzt, 3. die Unfallrenten von 20 bis 50 Prozent Erwerbsminderung um 25 Prozent gekürzt und eine Anzahl weitere Verschlechterungen dazu.

Das verordnet die Brünningregierung. Wer unterstüzt die Brünningregierung? August Kästlein und die SPD-Führer!

Die Brünningregierung hat die Zulässigkeit für die Invalidenverschlechterung von 10 auf 20 Millionen Mark gekürzt. Die Kommunisten beantragten, die alte Summe wieder einzuzahlen. Bei der Reichstagsabstimmung am 17. März 1931 stimmten August Kästlein und die Sozialdemokraten den kommunistischen Antrag nieder.

Die Brünningregierung hat im Etat weiterz. 100 Millionen für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene gekürzt. Die Kommunisten verlangten in einem Antrag die erneute Einlegung der gekürzten 100 Millionen Mark. Am 25. März 1931 bei der Abstimmung im Reichstag stimmten August Kästlein und die Sozialdemokraten dagegen.

Eine dreiviertel Milliarde Mark bewilligten die SPD und August Kästlein für den Gesamtaufbau der Panzerschiffe, Kreuzer, Zerstörer und Torpedoboots. Die Kommunisten beantragten Streichung dieses Planes. Am 25. März 1931 stimmten August Kästlein und die SPD den Antrag nieder. Am 20. März stimmten August Kästlein und die SPD dem gelauten Heeres- und Marinestaffel des Herrn Groener in Höhe von über 750 Millionen Mark zu.

August Kästlein und die SPD sprachen am 16. Oktober 1931 dieser Brünningregierung das Vertrauen aus und stimmten den Antrag der Kommunisten, die Notverordnung aufzuheben, nieder. Sie hinnnten auch der Regierung zu, den Reichstag nach vier Tagen "Beratung" bis zum Februar 1932 nach Hause zu schicken. Sozialdemokraten nebst August Kästlein im Bunde mit den Nazis und den anderen bürgerlichen Parteien stimmten für die Verschlechterungen aller Rentenempfänger und gegen die Belastung der Reichen und Satten.

August Kästlein und die SPD machen jetzt Protestkundgebungen gegen die Notverordnung, aber nur zum Schein. In Wirklichkeit haben sie die Brünningregierung unterstüzt und gegen die Armen und für die Reichen gestimmt.

Aufgewacht, ihr Invaliden und Unfallrentner! Gebt den Rententäubern nicht Kästlein die richtige Antwort! Nicht Schluss mit den sozialistischen Organisationen! Nur in der roten Aktionfront des Proletariats kann ihr für eure Rechte mit Erfolg kämpfen!

Faschistische Wut über KPD-Bormarsch

(Arbeiterkorrespondenz 1920)

Großberg bei Hohenstein hier führte der Kampfbund einen Streikabend durch. Im Anschluß an diesen Verabreden haben sich verschworene Angreifer in unserem Ort ereignet, die wir nachdringend der Deutschenheit zur Kenntnis bringen. An dem abends stattgefundenen Vergnügen beteiligten sich trotz Verwüstungen und Drohungen einiger faschistischer Verbündeter auch eine Reihe Dienstmägde und Dienstmechte. Drohungen wie z.B. "Wer zu den Roten geht, braucht morgen gar nicht wieder zu kommen" usw. waren an der Tagesordnung. Um brutalsten Weise Schreckens. Diese faschistische Gesellschaft hat am anbeten Tage die Dienstmägde angegriffen, mit Entlassung gedroht und mit Redensätzen bedroht, die jeder Bestrebung spotteten. Unter anderem wollten sie kein Brot mehr essen, daß die Magde in die Hände nehmen würden. Sie ließen sich sogar das Brot vorher abwischen.

So sieht diese Gesellschaft aus. Als diese Leute im vergangenen November ein Stacheldrahtzaun hatten, da sollten ihnen die Arbeitnehmer die lauer verdienten Groschen hindringen.

Was liegt darüber, daß ihnen die Arbeiter eins geplündert haben, nehmen sie jetzt an ihnen Raube. Die Wettbewerber werden daher ebenfalls zu antworten wollen. Sie werden in Gemeinschaft mit den auch in Ehrenberg zahlreich vorhandenen kleinen Betriebsobmannen, die mit den Arbeitern führen, die rote Rassenfront Karlsruhe und den Kampf führen gegen den Faschismus.

Streifzug der belgischen Metallarbeiter

Brüssel, 4. Januar. (Eig. Draht)

Nach einem dreitägigen Streik der 1000 Metallarbeiter in Firma Gillon in La Louvière, die den Kampf gegen die Einführung weiterer Nationalisierungsmahnahmen aufgeschlagen hatten, mußte der Unternehmer die Forderungen der Streikenden annehmen. Dieser Sieg wurde durch die Einheitlichkeit aller Arbeiter des Betriebes erreicht.

Genosse Ernst Thälmann spricht

"Wir müssen uns daran gewöhnen, jeden Schritt unserer täglichen Praxis des revolutionären Klassenkampfes auf dem höchsten Maßstab revolutionärer Theorie zu messen. Nur dann werden wir das Maß an Verantwortlichkeit verwirklichen, das eine revolutionäre Partei in allen ihren Teilen jederzeit bekunden muß."

(Aus einem Artikel in der Dezember-Nummer der Internationale)

In den Wochenend-Funktionskursen, die am 9. und 10. Januar in allen Instruktorgebieten und allen Stadtteilen im ganzen Bezirk stattfinden, haben wir Gelegenheit, diese Forderung Thälmanns in die Praxis umzusetzen. Kein Funktionär der Partei und der Massenorganisationen darf diesen Kursus versäumen.

Trefft schon jetzt alle Vorbereitungen für die Durchführung des politischen Schulungstages in allen Zellen und Ortsgruppen.

Bezirksleitung, Agitprop.

Landesarbeitsgericht urteilt nach Polizeibericht

Sozialdemokratische und christliche Betriebsräte entblößten ihre Rolle als Denunzianten. Straßenbahnscharte euch um die AGO!

Heute berichten wir von der Klageabstellung durch das Landesarbeitsgericht gegen die roten Straßenbahner, Genossen Grüner, Pode und Götz. In der Verhandlung vom 29. Dezember vergangenen Jahres, in welcher erneut eine Beweisaufnahme durchgeführt wurde, brachten die Aussagen der Zeugen der Straßenbahndirektion und der sozialdemokratischen Betriebsräte Weber und Borsig und der christlichen Rauholtz und Niedel nichts Neues. Der Vorsitzende des Landesarbeitsgerichtes verlas die Polizeiprotokolle, um den Unternehmernachrichten ihr ihmches Gesichts aufzuführen und um sie nicht erneut in Übereinstimmung zu verwickeln.

demokratischen Betriebsräten und Stabsapparat, trotzdem die Volkszeitung immer wieder verlor, abzuleugnen. Darum kommt eine Riedel hier zur roten Einheitsfront! Kampf zur Führung der AGO für ausreichenden Wohn und längere Arbeitszeit! Kampf mit der KPD für ein freies, sozialistisches Deutschland! Abonnieren die Arbeiterstimme, euer Sprachrohr!

Gemeindevertreter-Konferenz in Banneux

findet nicht statt. Alle Gemeindevertreter haben an den Schulungskursen der Partei teilzunehmen!

Wenn's niemand macht Oswald Machts!

Hauptplakat:
Kaulbachstraße 31, 1. Etg.
Ecke Pillnitzer Straße

Möbel
alter Art.

Große Auswahl! Billige Preise!
Günstige Zahlungsbedingungen!



Den Vertreter der
Arbeiterstimme
verlangt man unter

Nr. 1725!

Werbt für das
Ostsächs. Volksschul-

GÖRLITZER

Billige Eier

Wieder eingetroffen: 1 Waggon große, schwere holländische Eier Stüd 10,-
1 Waggon Mittel-Eier Stüd 9,- kleine Eier Stüd 7,-
soweit die Vorräte ausreichen.

••••• und auf diese Preise noch 6% Rückgewähr am Jahresende in bar.





Auch die Kleingewerbetreibenden und Beamten gehen zur LLL-Feier

Frau Meier steht in ihrem Büdchen mit saurtem Gesicht und verdreckten Armen und hält Ausschau nach Kunden. „Eine miese Zeit ist es jetzt — keiner kommt kaufen“. Um die Ecke kommt ein Postbote und steuert direkt auf der Meierin ihren Laden los. Von der anderen Seite kommt Käthe, der Laufjunge aus der Fabrik vom nebenan. Er will auch ins Büdchen. Beide treffen fast gleichzeitig ein. Der Meierin ihr Gesicht verzieht sich zu einem Lächeln.

Postbote: Morgen, Frau Meier, ein Brief von Wirtschaftsamt.

Arbeiter: Morgen, heute hat ich nicht viel, alle hamme feine Geld mehr in der Bude.

Meierin: Heute habt ihrs aber eilig, wo brennt denn?

Arbeiter: Na, bei uns ist der Teufel los, da ist heute früh ein Jetz in der Bude rumgegeben worden. „Alles geht zur LLL-Feier am 12. Januar im Ausstellungspalast“. Unter Alter ist ganz aus dem Helschen.

Postbote: Das kann ich mir denken.

Meierin: Wie ein aufgeblasener Plauhahn wird einer hier in der Bude rumziehen.

Postbote: Das gibt mir Spass, ich werde auch zur LLL-Feier gehen. Die Kommunisten sind doch Teufelskerle, die haben den Bogen raus.

Arbeiter: Wolltst eine Karte hammt, ich kann hammt können.

Meierin: Mir gehmje zwee, ich will mit meinem Alten hingehen, was der SPD hat der sowieso den Kanal voll und die Nazis kommen bei ihm nicht in Frage.

Postbote: Bei mir noch nix — mir gehmje vier Karten, meine ganze Verwandtschaft muss mitgehen.

Arbeiter: Das läuft sich hören, brem in der Bude steht der alte und hier verloot ich sechs Karten, na, macht nichts! Die rote Einheitsfront gegen Brüning und Schied wird immer größer. Also 50 Pfennig das Stück für Vollarbeiter, bittetlich von der Druckerl.

Bleite der Dresdner Winterhilfe

Der optimistische Oberbürgermeister. Auslieferung der Wohlfahrtsverbrauchslosen an die Kirche. Die Werkstätigen antworten durch verstärkten Kampf für das rote Selbsthilfeprogramm

In den bürgerlichen Sonntagszeitungen veröffentlichte Oberbürgermeister Dr. Kühl seine Stellungnahme zur Dresdner Winterhilfe. Nach den Zahlen, die dort angegeben werden, ist die Weihnachtshilfe mit 25.000 Mark Beitrag gebaut worden. Seicht man sich dieses finanzielle Ergebnis, so darf man ohne weiteres, wenn man einen Vergleich mit dem Ergebnis vom vorigen Jahr zieht, von einer Bleite sprechen. Im Vorjahr kamen 50.000 Mark bei der Geldsammlung ein. Die Kleider-Sammlung lädt Herr Kühl mit 100.000 Mark ab. Woher er den Mut nimmt, bei der Beschafftheit des von uns bereit als nicht gebrauchsfähig gekennzeichneten Materials 100.000 Mark zu veranschlagen, bleibt ein Geheimnis. Dasselbe trifft auf die Überdrift seines Artikels, dort heißt es fühn: „Großjährige Winterhilfe der Einwohnerkreis Dresden“, zu. Wie das Material aussieht und wie die Winterhilfe gehandhabt wird durch den Dresdner Fürsorgeamt, dafür einige weitere Beispiele:

Mietunterstützung nur wenn „kirchlich getraut“

Ein Arbeiter schreibt uns: „Ich hatte mich an die Fürsorge (Kreisstelle Autonomie) um Bewilligung von 10 Mark Mietunterstützung gewandt. Von diesem wurde ich an die Innere Mission verwiesen. Einige Wochen später meldete sich die Innere Mission durch einen Pastor der Martin-Luther-Kirche namens Zahl. Das erste, was dieser Herr stotterte war, ob ich kirchlich getraut sei. Als ich das verneinte, erklärte derselbe, daß ich dann nichts bekommen könnte, weil die Innere Mission nur Leute unterstützt, die kirchlich getraut sind und noch der Kirche angehören. Dabei gab er mir den guten Rat, mich doch noch kirchlich trauen zu lassen, wobei mir angeboten wurde, daß ich dann die 10 Mark erhalten könnte.“

Ein stinkender Geben als Schaldecke

Ein Wohlfahrtsverbrauchsloser sollt sich auf Antreten seines Artes eine Rede vom Fürsorgeamt holen. Ein diesbezügliches Gefühl wurde gleichzeitig vom Arzt unterstrichen. Der Wohlfahrtsverbrauchslose wurde von seiner Fürsorgebehörde an die Reichswahlkommisstelle für Winterhilfe verwiesen, um sich dort eine Rede abzuholen. Leider konnte ihm nicht gedient werden, da keine Reden am Lager waren. Erneut holte er sich Ausweitung und wurde zur Räumungsstraße geschickt, um sich dort eine Rede aus Reichsheitinden geben zu lassen. Endlich, nach Stundenlangem Warten erhielt er eine Rede. Aber was für eine? Einen stink-

fenden unsauberen Zettel, den ein vernünftiger Mensch nicht einmal einen Hohlbund in die Handhüte legen würde. Wo bleibt die vielgepriesene Hygiene der Stadt Dresden? Mit einem Fürsorgeverbrauchslosen macht man alles! Dem mutet man zu, einen solchen dreckigen Zettel ins Bett zu nehmen, um seine frischen Knochen zu erwärmen.

Tabak aus Zigarettensumme

Dazu schreibt uns ein Altersrentner: „Ich erhielt von der Martin-Luther-Kirche als Weihnachtsgeschenk unter anderem eine Tüte Tabak. Sie weist es nicht für möglich halten, aber ich halte mich für verpflichtet, das der Deßenlichkeit zu unterstreichen, daß eine kostümliche Unterdrückung ergab, der Tabak war aus lautem alten Zigarettenresten.“

Wir haben uns persönlich davon überzeugt, daß die Angaben zutreffend sind.

Diese Beispiele sind sprechende Beweise dafür, daß die herrschende Klasse in Bunde mit den christlichen Organisationen versteckt, die Bettelaktion, genannt Winterhilfe, zur Korruption an Erwerbslosen zu benutzen. Die Erwerbslosen aber erfreuen in immer stärkerem Maße, wie richtig die Kommunistische Partei das Wesen dieser Winterhilfe kennzeichnet. Sie lehnen es ab, sich mit Altmößen von der herrschenden Klasse abseilen zu lassen. Sie reihen sich ein in die rote Klassenfront und kämpfen unter Führung der Kommunistischen Partei für Arbeit, Brot und Freiheit.

Opfer der Grauwut des Dresdner Rates

Ein Todesopfer des Glattel's

An den Folgen eines Sturzes auf dem Glattel verschiedet auf der Zirkuslohe wohnhaft gewesene Kaufmann Georg Zwicker.

Feuer in der Landesversicherungsanstalt

Gestern vormittag wurde die Feuerwehr nach der Landesversicherungsanstalt gerufen. Dort war in einem Büroraum im 1. Obergeschoß ein Brand ausgebrochen, der auf einen Schreibtisch, Stühle und andere Einrichtungsgegenstände und auch auf den Dachstuhl übergriffen hatte. Das Feuer war beim Eintreffen der Feuerwehr mit einer Haussleitung bereits gelöscht worden.

Selbstmord auf den Schlenen

Am Montag früh wurde auf dem Bahnhof in der Nähe des Eriegerstraßen in Köthenbrücke die Leiche eines Mannes, der sich vom Zug habe überfahren lassen, aufgefunden. Es handelt sich um einen 40 Jahre alten Bauarbeiter aus Köthenbrücke. Die Gründe des Selbstmordes sind unbekannt.

Straßenbahnbunglück

Beim Aufprall auf die Straßenbahn verunglückte gestern in den Mittagsstunden ein junges Mädchen im Alter von 20 Jahren. Es wurde zur Unfallstelle Annenstraße transportiert. Wie uns mitgeteilt wird, ist dem Mädchen die Untersteigung pelzig worden und vor Hunger überzähligte sie beim Ansteigen ein Überraschungsfall, kam zu Fall und verunglückte.

Die Gebühren für die Benutzung der Südbahnhof-Mauschungs- und Lagerplätze innerhalb der Stadt Dresden werden mit Wirkung vom 1. Januar 1932 ab um 10 s. g. geändert.

Arbeiter-Esperantisten (LEA)

Donnerstag den 7. Januar 1930 Uhr Jahreshauptversammlung im Volkshaus. Alles hat zu erscheinen.

Rote Film-Revue

Unter anderem „Der blaue Express“, im Hansa-Kino, Görlitzer Straße, am Montag, dem 11. Januar, Einlaß 13 Uhr, Beginn 14 Uhr. Erwerbslosenausschuss Neust. Ost

Der rote Violinvirtuose Sarnow spielt

Sonnabend den 9. Januar 18.30 Uhr im Schusterhaus, Dienstag den 12. Januar 18.30 Uhr im Gasthof Gittersee. — Alle Genossen und Genossinnen der revolutionären Organisationen besuchen das Konzert!

Der Reginapalast hat dem Kino Konkurrenz angelegt. Wer macht er in „Weinbau“? Hier kostet der Eintritt nur 2,50 Mark. Ein in Plastik gehüllter Wörtner lädt nicht einmal anden, wie sich die Herrschaften bei der Silvesterfeier mobilisieren. Das „Teatro“ hat eine besondere Herrschaftsrede für seine Besucher: Ein Self-Zelt! Nach Eintritt 1 Mark Eintritt darf man noch mehr Geld ihres lassen. Vollgepöpte Bude. In ungehobelter Stimmung großen Dänkstein und Weiblein zur Zazzapelle, die gerade ein Grand, ein außer Kreuz, ... spielt. Kerlischer Alloholgenius ist bereits seine Wirkung. Bis zum Bauchknöpfchen ausgeschwitzte Weiber und angeblähte Plastikfiguren watscheln und torkeln durch die Räume oder zum Ausgang. In einem Winkel sitzt in sich zusammengesunken ein blauer Jüngling und gibt sich redlich Mühe, den genossenen Wein in sich zu behalten. Seine Pippi lacht löschen bei anderten Herren Anzug, denn der Kreuz ist tot, b.h. er hat kein Geld mehr. Ein vollmondglänzendes Andivalium mit folgenden Zuschauern kommt angewandt, lädt die freudjubilante Kleine an den Brüsten, gibt ihr einen schwanden Auf und schleppet sie ins Self-Zelt. — Der verlaßene Jüngling nimmt enttäuscht Hut, Mantel und Stoff, um sich auf der Straße zu entleeren. Dann wankt er schlapp und müde nach Hause, um seinen Kassenjammer zu verschlafen.

In Adolfs Absteigequartier

Zum Palast-Hotel Weber, des „großen“ Adolfs Absteigequartier, hat man nur Zutritt gegen Vorlegung einer Tischkarte. Die Betrüger des 3. Reiches lieben es nicht, beim Schlemmen von SA-Proleten gefangen zu werden. Die ganze eingeschworene Autorität der Herrschaftsrede ginge vor die Hunde, wenn die SA-Männer gelehrt hätten, wie ihre Führer Silvester feiern. Das außerste Publikum, das sich hier versammelt hatte, war die typische Sorte der Ausbeuter und Schmarotzer.

Im Bereich der SP.-Venzen

Im „Volkshaus“ bekommt man den Eindruck, als ob die Bonzen und ihre Würster unter die Türen gegangen wären. Er ist und der ganze Anhang läufteten mit Namens-Papier-Zetteln

Erwerbslosen-Demonstrationen in Striesen

Ungeheure Empörung bei den Erwerbslosen. Striesener Erwerbslose demonstrieren gegen den Unterstützungsraub der Kfz., Bührer, Kirchhof

Gestern trat der neue Raub an den Nerven der Armen in Kraft. Z. B. von Verkehrsrechten mit Frau 1 Pf. pro Woche von 12,30 auf 11,30; von Ledigen 50 Pf. von 5,10 auf 4,60 Pf. Allerdings bildeten sich erregte Gruppen und ergingen sich in endlosen Verwünschungen, so in Plauen, Rötha, Stadtzentrum usw.

Wie uns dazu mitgeteilt wird, ist es bereits zu Demonstrationen gekommen. Es wird uns gemeldet:

Am Montag, dem 4. Januar, gegen Betriebschluss bildete sich im Fabriktor der Striesen spontan ein Demonstrationszug von Erwerbslosen. Mit den Autos „Nieder mit dem Leben und Unterhaltungsraub“, leiste er sich in Bewegung. Weiterhin laut rufend und singend zogen die Erwerbslosen 25 Minuten lang durch Strisens Arbeitsviertel. Der Zug löste sich dann nach einer kurzen Anprobe auf. Das Ueberfallauto kam zu spät. Überall wütete die Protestbewegung gegen den Unterstützungsraub.

Immer härter wird die Front der Werkstätigen gegen Hunger und Sozialrealität. Die Meldungen beweisen, daß keine Notverordnung imstande ist, die ungeheure Empörung zum Schweigen zu bringen. Die Erwerbslosen reihen sich ein zum Kampf um Arbeit, Brot und Freiheit.

Giebert euch die Unwirtschaft

Bei Invalidenrente. Die 4. Notverordnung brachte auch hier wiederum eine gewaltige Verschärfung für alle Arbeiter.

Wer feierte wo Silvester? . . .

Eine Reportage aus der Silvesternacht

Heiner Schnee wühlt vom Himmel und treibt durch die menschenleeren und schlecht erleuchteten Straßen. In der Ferne, im Zentrum der Stadt, dort, wo das Firmament eine rötliche Färbung durch stärkere Beleuchtung hat, hupen Autos. Durch eine Nebenstraße fährt kurz und bummeln eine Straßenbahn. Klirrend wird die Tür einer Kneipe zugeschlagen. Schrille Gelächter und die eines verstimmt kläffenden Hundes wurden durch das Geläut einen Augenblick hörbar. Eine vom reichlichen Alkohol geprägte schwankende Gestalt lehnt an einem Laternenpfahl und brent sich eine Zigarette an. —

Hoch oben im vierten Stock werden die Fenster geöffnet. Räumt tönt auf die stillen Straßen. Eine quirlende Zehntausendstafette spielt: „August, August, deine Haare...“ Hier ist Silvesterfeier im Familienkreis. Und zu kommen Freude aus den verschlafendes häusern und allen rohen Schreiten zum Stöcknern. Zum Ultimat, zum traditionellen „Prost Neujahr“-Wünschen des Dresdner Spießers.

Es geht auf Mitternacht.

Um den Straßenkreuzungen des Altmarktes haben sich einige hundert Menschen angemeldet, um nichts von den großen „Gesällen“ der Silvesternacht zu verpassen. Alleinende Händler mit Luftballons, Praktiken, Konfetti und andrem Narrenzeug preisen ihre Waren an, um bei dieser Gelegenheit ein paar Groschen zu verdienen. Eins — zwei — drei — Polizeiuniformen kommen angerückt. Halten — Wöhnen — Rufe: „Weitergehen“ — ist Sache von einzigen Minuten. Die Polizei macht hier auf ihre Art Silvesterfeier. Nähe der Germania singt ein Rudel Studenten freudige Lieder. Ein paar Polizeireiter in Polizeikostüm kommen aufwändig und lächelnd über den Platz hinter ihnen ein großer Schwarm Feuerzüge, die sich ausmüht auszulegen. Kommandant wird verachtet, in „Silvesterfeier“ zu machen. Herr Amtmannkommissar Eigner — der Arbeiterschaft gut bekannt — drängt sich mit einem Stab von Beamten durch die sich gebildeten Menschenbündel — um „Barrikadenbüscher“ einen Silvestermarsch im Straßenbau zu bereiten.

Parfümladen, Lippenstiftbemalte, gepuderte Damen in warmen Pelzen, in Begleitung ihrer „Familien“ kommen aus der Kreuzkirche. Der Silvestergottesdienst ist zu Ende. Sie haben sich hier für das kommende Jahr göttliche Stärke geholt. Pflichtstiftig rufen die männlichen Begleiter nach dem Zug, um schnell zum Kabarett, in die Bar oder Weinluft zu kommen. Mit tödlichem Raus von Wein und Sekt wird dort die göttliche Erbauung fortgesetzt.

Drohend kläfft die große Glöde der Kreuzkirche an und gibt das Zeichen, daß das alte Notverordnungsjahr zu Ende ist. Das neue beginnt. —

Auf dem Balkon der Marien-Apotheke flammt ein blauges rot und grünes Funke auf. Ganz vereinzelt knallen „Friedensdöpfe“. Vielleicht sind leichtwillige Nazis, die sich vorher aus dem Reich. Ab und zu erschlägt ein „Kroß-Neujahr“-Auf. Wo bleibt denn das sturmische traditionelle Grüßen und Statuieren der Dresdner Spießer?

Sind alle von der Notverordnungsfreiheit besangen? Welch eine läufige Silvesterfeier! Unbedingt baumeln die Kirchenbögen und die gesamte Feier ist eine einzige Feier.

In den Vergnügungsläden herrscht reges Leben.

Überall, wo ein bisschen Tingel-Tangel ist, fordert man gesetzte Eintrittspreise. Fast an jedem Lokal rufen einem „maßlicheiterische“ Plakate entgegen: „Große Silvester-Feier“, „Stimmungsmix“, „Uebertreibungen“. Die Uebertreibungen sind die Eintrittspreise, die auf finanzielle Belüste zugeschnitten sind. So im Rialto. Es ist eine Kleinigkeit für die Herren Unternehmer, Staatsanwälte um. 3 Mark Eintritt zu bezahlen. Die Geschäftsstätte hat dafür gesorgt, daß das Hauses höchst unter sich Silvester feiert. Luxusautos fahren vor. Schwappende Feuerbüche mit bilden Zigaretten, in Begleitung des Polizisten, stellischer Damen, entstehen ihnen und holen in den Maltesertempel, um den Sekt, Wein, Kaviarbrötchen und anderen Schleckerchen sich von der Last des alten Jahres zu erholen. Auch wenn schon schon im neuen Jahr der Weltgeister keine Krise um ihre Häusern steht.

Spitzelaktionen der EdE-Bürokratie

Mit Lügen gegen rote Betriebsräte!

Kollege Lindner, Bahnmeisterei 3, soll zur Strecke gebracht werden. Ortsbeamter Hüllbrecht distanziert Mitgliedern Entlassungsgründe. 95 Prozent der Belegschaft steht zum roten Betriebsrat. Eisenbahner zieht eure Betriebsräte zur Rechenschaft!

Die Arbeiterschaft hat in der letzten Zeit im steigenden Maße praktischen Anschauungsunterricht über die wirkliche Rolle der sozialistischen Führung der Eisenbahnsgewerkschaften erhalten können. In enger Verbindung mit dem sozialistischen Staatsapparat haben sie der Arbeiterschaft das Leben gegenüber zur Unmöglichkeit gemacht. Sie tun alles, um die Fortsetzung der Diktatur durchzusetzen und die leise Konservierung ist der Beweis, daß sie gewillt sind, die Arbeiterschaft jahrelangen Zuständen auszusetzen.

In der Front dieser Berechungspolitik steht auch der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands. Mit phrasenreichen Erklärungen glaubt er die Eisenbahnstumps laufen zu können. Über noch nie in der Vergangenheit ist die Erkenntnis so hart ausgetreten, wie gerade gegenwärtig, daß diese Peute nichts mehr mit dem Namen „Arbeitervertreter“ zu tun haben.

Die Bewegung der Eisenbahner und unseres Bevölkerung ist geradezu auf einen Tiefpunkt herabgedrückt worden, der nicht mehr zu unterbieten ist. Vom 1. bis 18. März in der Woche sind in Verbindung mit den Reichsbahnen keine Seitenhiebe mehr. Hinzu kommt, daß mit aktiver Unterstützung der Verbandsbürokratie und den reformistischen Auskultatorn der Sozial- und Krankenversicherung, die einst der Reichsbahn als eine der besten bezeichnet werden konnte, fast auf das Niveau einer Landstraußfamilie herabgedrückt wurde.

Es ist selbstverständlich, daß die Eisenbahner nicht mehr stillschweigend über solche Dinge hinweggehen, sondern in ehrlicher Erwartung an den Dingen Stellung nehmen, ihre Freiheiten einzufordern und dabei auch die Rolle der sozialistischen Bürokratie erkennen. Unter Führung der RGO wird in höher Aussichtswert überall in den Dingen Stellung genommen und mit Predigtreden nur festgestellt werden, daß diese Arbeit auch gute Erfolge für die revolutionäre Bewegung bringt.

Zum Beispiel dazu bietet die Bürokratie alles auf, um den stark einschlagenden Schwind in ihren Mitgliedsreihen einzudämmen, mit allen erdenklichen Mitteln zu arbeiten. Die Auskultatoren des Einheitsverbandes und sonstige Auskultatoren sind dafür der beste Beweis. Wo aber eine solch offene Politik der Unterdrückung seitens dritter Peute offen zutage liegt, haben sie nur noch die Mittel der Lüge, Verleumdung und des Berufs als Waffe. Als letzter Beweis diene nachfolgender Vorfall:

Dem Vorstand des roten Betriebsrates bei der Bahnmeisterei 3, Dresden-Friedrichstadt, Richard Lindner, wurde das Arbeitsverhältnis wegen „plätzlicher Verhaltens“ durch die Reichsbahn entzündet. Der Betriebsrat wurde um Zustimmung zur Abmilderung erlaubt, aber die Zustimmung wurde mit Nichtstun abgelehnt. Die Reichsbahn hat nun einen Antrag an das Arbeitsgericht gestellt, um durch einen Arbeitsgerichtsbeschluß diese Zustimmung zu erheben.

Das Arbeitsgericht hörte nunmehr dem Kollegen Lindner die Klageantritt zu und er sollte sich über die Beschuldigungen äußern. So zu diesem Zeitpunkt war es den Arbeitern dieser Dienststelle und auch dem Beschuldigten selbst nicht möglich, ein klares Bild über diese Dinge zu erhalten, da Lindner sich abschließend plätzlicherweise verhalten bemüht war, daß er nur seine ganze Kraft einsetzte im Interesse seiner Kollegen.

Was verlägt die Rügeentschließ?

1. Lindner soll am 4. 9. 1931 in Pleinen bei einem Gleisbauarbeiter an einer Betriebsversammlung teilgenommen haben, und dabei habe er Broschuren und Literatur politischen Inhalts verteilt.
2. Lindner soll an einer Betriebsversammlung des Gleisbaus am 10. 9. 1931 teilgenommen haben und habe jährlicherweise und in der Absicht des Täuschens als Betriebsobligierter auskömmig ausgegeben haben, Torous eines „plätzlicherweise verhaltens“ konstruiert.

Was ist FA 1931?

Es hat am 4. 9. 1931 keine Betriebsversammlung stattgefunden, denn eine Betriebsversammlung kann befannlich nur vom Vorstand und seinem Betriebsraten einberufen werden. Lindner hatte lediglich von dem RGO einen Auftrag, mit den Auskultatoren des RGO und den Sympathisierenden eine kurze Besprechung durchzuführen und die periodische Literatur, sowie die RGO-Ausgabe, den „Waldkämpfer“, auszuhändigen. In diesem Falle hat nach Beiziehung des Gleisbaus bei Kollege Lindner vor dem Bahnhof Weißeritztriebthal die RGO-Ausgabe abgegriffen und kein Auftrags erledigt.

Am zweiten Fall ist Lindner überhaupt nicht in Pleinen gewesen, sondern am 10. 9. 1931 war eine öffentliche Eisenbahnerversammlung, 19.30 Uhr, in der „Deutschen Krone“, wo die Mitglieder des Betriebsobligierter Siegel und Barth anwesend waren. Alle konnte sich Lindner auch nicht als Mitglied des Betriebsobligierter ausgeben, weil er ja gar nicht in dieser Versammlung war, die durch die Rügezeitung am 10. 9. 1931 stattgefunden haben soll.

Noch hat am 1. 9. 1931 ebenfalls 19.30 Uhr eine öffentliche Eisenbahnerversammlung in demselben Saal stattgefunden. In dieser Versammlung war das Mitglied des Betriebsobligierter Renault in Billancourt (Vorort von Paris) und von einer Lohnbewegung erzählt. Seit einem Monat besteht Renault den Arbeitern einen sechzehnprozentigen Lohnabbau abteilungsweise aufzwingen. Bis jetzt sind alle Versuche um Widerstand der Arbeiter gescheitert. (Im Dezember fanden 10 Zeitschriften und Röcke von passiver Résistance statt). Ab 5. Januar will nun Renault den sechzehnprozentigen Lohnabbau für die ganze Belegschaft durchführen. Die Einheitsgemeinschaft bereitet den Streik in den Abteilungen vor, in denen sie am härtesten ist.

Diese Tatsachen sind nun dem Arbeitsgericht mitgeteilt worden mit der Forderung, die Überrüttler dieser Lügenhaften Nachrichten in einem Kammertermin offen dem Bevölkerung gegenüberzustellen. Mit uns der Meinung, daß eine andere Möglichkeit der reellen Entlarvung gar nicht vorhanden ist, als die Gegenüberstellung dieser Verleumder.

Interessant wird jedoch dieses Projekt für die Arbeiterschaft sein, denn bereits heute sind wir in der Lage, das ganze Machwerk zu lüften. Unter einer Decke stehen die Bürokraten der Ortsverwaltung des Einheitsverbandes Dresden mit den Mitgliedern im Betriebsobligierter bei der Reichsbahndirektion Dresden, soweit sie dort im Hauptamt ihrer Arbeit erledigen, das nicht, doch man drei Mitglieder des Einheitsverbandes von diesem Kontrollgruppe Weigelt nach der Ortsverwaltung Dresden, weigerte auch zum Betriebsobligierter bestellt hat, und in diesen Denkanstalten gehirnen ist dann diese stempellose Lüge ausgeheckt worden.

Wie wäre es auch zu verstehen, daß die Mitglieder im Betriebsobligierter telefonisch verlauten, den Kollegen Lindner auf

fragen stellen, die ohne weiteres erkennen liegen, daß diese Gesellschaft etwas im Schilde führt.

Hebrig bleibt nun, wie die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft in den Besitz dieser zusammengehängenden Berichte kam.

Das Urteil darüber überlassen wir den denkbaren Arbeitern, wollen aber nicht verschweigen, hier die enge Verwachsenheit der reformistischen Bürokratie und des Bezirkobligierter mit der Verwaltung aufzuzeigen. Eine andere Erklärung bleibt beim besten Willen nicht übrig, da ja die Verwaltung selbst an feinen Verhandlungen noch Bezeichnungen teilgenommen hat.

Dabei ist interessant, wie oberflächlich in der Zeitung die Dinge behandelt werden sind.

Noch interessanter werden die Dinge, wenn man weiß, wie auf der Dienststelle des Kollegen Lindner, bei der Bahnmeisterei Dresden-Friedrichstadt, die Mitglieder des Einheitsverbandes von der Ortsverwaltung bearbeitet wurden. Der Betriebsrat lebt sich zwischen aus 3 RGO- und 2 Einheitsverband-Mitgliedern. Als der Antrag zur Zustimmung für die Entlassung Lindners im Betriebsrat behandelt wurde, gaben die beiden Mitglieder des Einheitsverbandes eine mit Schreibmaschine angefertigte Erklärung zu Protokoll, die hingemach folgenden Inhalt hat:

„Im ersten Falle (also Verlust oder Verteilung von Zeitungen und Literatur) können sie einer kritischen Entlassung nicht auskommen, das soll heißen, aber einer Entlassung. Den zweiten Fall, daß sich Lindner als Mitglied des Betriebsobligierter ausgesetzt haben soll, kann man nicht definieren, und man mußte der Entlassung zustimmen. Diese schriftliche Erklärung ist von Ortsbeamten, dem bekannten Hüllbrecht, ausgearbeitet worden.“

Mittlerweile ist auch bekannt geworden, daß die Dinge so liegen, wie sie von uns geschildert wurden, und daß es oberste Ziel der Bürokratie ist, unbedingt die Vertreter der RGO zu beseitigen, um ihre immer mehr schwankende Position noch eine Zeitlang aufrechtzuhalten zu können.

Dieses frevelhafte Spiel hat eine solch ungeheure Empörung ausgelöst, daß die Eisenbahner auf dieser Dienststelle spontan dazu Stellung nahmen und energisch gegen diese Machenschaften protestierten.

95 Prozent der gesamten Belegschaft haben sich zum Protest in die Straßen eingetragen, und damit zum Ausdruck gebracht, daß ihr Betriebsobligierter das unbedingte Vertrauen der gesamten Belegschaft hat.

Diese Protestbewegung ist noch nicht abgeschlossen, und neue Beweise der roten Einheitsfrontbewegung sind deutlich sichtbar. Die beiden Mitglieder des Einheitsverbandes im Betriebsrat erkennen, daß sie ungeheuer betrogen worden sind.

Bereits hat einer von ihnen an den Betriebsrat eine Erklärung abgegeben, worin er zum Ausdruck bringt, daß er nicht einverstanden ist mit dieser Methode und hat zu erklären, daß man sie falsch und mit bestimmten Absichten informiert hat.

Dieser Fall verlangt eine breite Aufklärung vor der gesamten Arbeiterschaft. Er steht nicht vereinzelt da. In letzter Zeit ist uns auch aus Chemnitz ein Fall bekannt geworden, wo ähnliche Machenschaften zugegangen sind. Darüber werden wir bei gegebener Gelegenheit noch berichten.

Für die Eisenbahner ergibt sich aus diesen Tatsachen, daß noch mehr um die lärmende revolutionäre Einheitsfront unter Aufführung der RGO zu kämpfen, um die Voraussetzungen der kapitalistischen Ausbeutergesellschaft den Boden vollständig abzugeben.

Mögen sie ihr jahrlanges Handwerk noch eine Weile weiter betreiben, aber lange wird die Arbeiterschaft diese Zustände nicht mehr dulden. Auf unserer Seite steht die breite Sympathie für den Kampf um Arbeit, Freiheit und Freiheit.

Die anderen haben nur noch die Möglichkeit, mit einschlagenden Methoden die legitime Hauptfeinde des Kapitalismus ihr verbrecherisches Betriebswerk fortzuführen.

Die Arbeiterschaft wird entscheiden, wie lange ein solches Juwel noch erhalten soll.

Arbeitermord im Gußstahlwerk Freital

Familienvater durch Profiteur in den Tod getrieben. Wo bleiben die Unfallverhütungsvorschriften?

Am Montagnachmittag wurde der Maurer Scharlach aus Freital-Döthen das Opfer kapitalistischer Profiteur. Scharlach war damit beschäftigt, die Gaslatte eines Schwelgasöls abzudichten. Weil aber die Sache, Gewinne zu erzielen, mehr gilt, als Menschenleben, so mußte Scharlach die Arbeit im Zeitraum von 10 Minuten ausführen, in denen die Kammer gasfrei war. Die Gaszünde wurde eingehalten, ohne den im Innern der Kammer arbeitenden Scharlach zu warnen. Als ein Meister nach Arbeitsbeginn an die Gaslatte kam, stand er Scharlach gasvergilzt auf. Trotz dreihundert Anwendung des Rückschlags waren die Wiederbetriebsversuche erfolglos.

Wieder hat das kapitalistische System ein Arbeitertöten auf dem Gewissen. Warum müssen solche Arbeiten ausgeführt werden?

Achung, rote Betriebsräte!

Am Freitag dem 8. Januar 20 Uhr findet im RGO-Büro, Rosenstraße 100, eine Sitzung aller roten Betriebsräte und ihrer Stellvertreter statt.

Den, ohne daß der heimische Dienst stillgelegt wird? Weil der bloße Kapitalismus lieber Hunderte seiner Sklaven opfert, als daß der heilige Profit gefährdet wird. Alljährlich macht man große Rettungen mit dem „Arbeiterdienst“, und hier werden Arbeiter in den Tod gejagt. Warum, wenn die Geschäftsführer solcher Arbeiten belastet ist, wird nicht deren Verantwortung während des Betriebes durch die Betriebsgenossenschaft verboten?

Aber das ist das Leben des Arbeiters im kapitalistischen Zech. Täglich muß der Hungerriemen enger geknüpft werden, täglich muß sich der Arbeiter, wenn er nicht die Arme des Arbeitstreibens vergroßern will, in neue Gefahren begeben, die ihm Leib und Leben, zu Nutz und Nutzen der Ausbeuter, zu grunde richten. Nur in der Sowjetunion ist der Arbeiter von der Ausbeutung befreit, nur dort kennt man menschliche Arbeiterschaft.

Um 30. Dezember fand in der Ruhrchemie AG in Holten die Wahl des neuen Betriebsrates statt. Es erhielten:

Reformisten 140 Stimmen, Rote Einheitsliste 100 Stimmen.

Unugültig waren 27 Stimmen.

Die RGO, die in diesem Kreis zum ersten Male eine rote Liste aufstellte, hat sofort die Mächtigkeit der Belegschaft auf der Linie der roten Einheitsfront gewonnen.

17 Prozent Lohntilgung bei den mitteldeutschen Braunkohlenlumpels

9 Prozent für Mansfeld

Auf Grund der vierzig Prozenterhöhung legte der Schlichter die Löhne für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau um 15 Prozent und für den Mansfelder Kupferbergbau um 9 Prozent herab.

Die ADGB-Bürokratie hatte schon am Sonnabend in einem vertraulichen Rundschreiben an ihre Funktionäre darauf hingewiesen, daß für den Bergbau nicht 10, sondern 15 Prozent Lohnabbau in Frage kämen. Die Betriebsaufsteute sollten den Lumpels mitteilen, daß sie zuladen sein sollten, wenn die Unternehmen nicht auch das Lohnabnahmegerüst ablehnen. Dieses Dokument zeigt, daß der reformistische Bürokratie der 15-prozentige Lohnabbau noch nicht genug geht.

Internationale Wirtschaftskämpfe

Frankreich

Schafkampf in der Automobilindustrie. Die 25.000 Arbeiter der Automobilfabrik Renault in Billancourt (Vorort von Paris) sind von einer Lohnbewegung erzählt. Seit einem Monat besteht Renault den Arbeitern einen sechzehnprozentigen Lohnabbau abteilungsweise aufzwingen. Bis jetzt sind alle Versuche um Widerstand der Arbeiter gescheitert. (Im Dezember fanden 10 Zeitschriften und Röcke von passiver Résistance statt). Ab 5. Januar will nun Renault den sechzehnprozentigen Lohnabbau für die ganze Belegschaft durchführen. Die Einheitsgemeinschaft bereitet den Streik in den Abteilungen vor, in denen sie am härtesten ist.

Die Tatsachen sind nun dem Arbeitsgericht mitgeteilt worden.

Den mit der Forderung, die Überrüttler dieser Lügenhaften Nachrichten in einem Kammertermin offen dem Bevölkerung gegenüberzustellen. Mit uns der Meinung, daß eine andere Möglichkeit der reellen Entlarvung gar nicht vorhanden ist, als die Gegenüberstellung dieser Verleumder.

Interessant wird jedoch dieses Projekt für die Arbeiterschaft sein, denn bereits heute sind wir in der Lage, das ganze Machwerk zu lüften. Unter einer Decke stehen die Bürokraten der Ortsverwaltung des Einheitsverbandes Dresden mit den Mitgliedern im Betriebsobligierter bei der Reichsbahndirektion Dresden, soweit sie dort im Hauptamt ihrer Arbeit erledigen, das nicht, doch man drei Mitglieder des Einheitsverbandes von diesem Kontrollgruppe Weigelt nach der Ortsverwaltung Dresden, weigerte auch zum Betriebsobligierter bestellt hat, und in diesen Denkanstalten gehirnen ist dann diese stempellose Lüge ausgeheckt worden.

Wie wäre es auch zu verstehen, daß die Mitglieder im Betriebsobligierter telefonisch verlauten, den Kollegen Lindner auf

französische Bürgermeister verbot die Ablösung einer Verhandlung. Tatsächlich fand stattdessen statt.

In Kunden-Lundi (Belgien) sind alle Eisenbahn- und Straßenbauarbeiten eingestellt worden, 35.000 Eingeborene, die man mit Gewalt aus ihren Dörfern herumgezogen hatte, wurden der Erwerbstätigkeit und dem Hunger preisgegeben. Die einzige „Lösung“ der belgischen Behörden besteht darin, die erwerbslos geworfenen Eingeborenen aus den benachbarten Zentren zu verjagen.

Schweden

Metallarbeiter kompliziert. In der schwedischen Metall- und Eisenindustrie haben die reformistischen Gewerkschaftsführer in geheimen Verhandlungen vor dem Schlichter einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Stundendauer von 8 auf die Alftstdauer um 6 Prozent herabgestuft werden. Die Reichstilgung der RGO hat daraufhin die Arbeiter zum Streik gegen den Lohnabbau aufgefordert, und schlägt ihnen die Bildung von Einheitskomitees in den Betrieben vor, die den Streik vorbereiten sollen. Der neue Vorsitz der Gewerkschaftsführer hat die größte Empörung unter den Arbeitern ausgelöst, die auch in Verhandlungen der Gewerkschaften zum Ausdruck kommt.

In Göteborg nahm die Delegiertenversammlung des Metallarbeiterverbandes, die 12.000 organisierte Metallarbeiter beteiligt, einstimmig den Aufruf eines kommunistischen Delegierten an, der den Kampf gegen jeglichen Völkermord und gegen jeden Verzicht der Verantwortung der Leben-Lage der Metallarbeiter verlangt. Die ADGB-Senate im Verbandsvorstand ließen für den Völkermord ein. Auch in Salzburg sprach die Versammlung der Bürger einstimmig gegen die Aussicht der Gewerkschaften.

Rund um den Erdball

Wieder Grubenkatastrophe in Oberschlesien

14 Rumpels im Schacht lebendig begraben

Keine Hoffnung mehr für die Eingeschlossenen — Rettungsversuche auf Tod und Leben — „Unterirdisches Beben“ die Ursache?

Katastrophe auf Katastrophe sucht Jahr für Jahr, Monat für Monat die verelendete oberschlesische Bergwerksbevölkerung heim. Mal sind es hunderte, mal „nur“ drei, vier, fünf bis zehn Rumpels, die

Beuthen, 5. Januar. Am Montagabend erfolgte auf der Karsten-Zentrumsgrupe bei Beuthen ein gewaltiger Erdstößelzug, angeblich infolge „unterirdischen Bebens“, das eine Rettungssiede und zwei in der Nähe befindliche Abbaustellen in Mitleidenschaft zog. Dabei wurden fünfzehn Rumpels von der Außenwelt hermetisch abgeschlossen. Obwohl sofort Rettungsmannschaften unter Einsatz des eigenen Lebens versuchten, zu retten, was zu retten war, gelang es doch bis zur Stunde, nur einen einzigen Unglückslichen zu bergen. Alle anderen müssen als tot betrachtet werden...

Erdstößelzug in Beuthen verspürt

Am Montagabend kurz vor 18 Uhr soll in Beuthen ein Erdstößelzug verspürt worden sein, wie man ihn in dieser Heftigkeit dort noch nie wahrgenommen hat. Besonders hart war das Beben im nördlichen Teil der Stadt. In den Wohnungen wurden die Möbelküche von ihrem Standort gerissen, die Bilder und Hängelampen pendelten lange hin und her. Die Bewohner gerieten in große Aufregung. Viele Leute eilten auf die Straße hinaus, da sie befürchteten, daß die Häuser einstürzen würden.

Raum hatten sich die Bewohner beruhigt, als kurz nach 20½ Uhr ein zweiter Erdstößelzug erfolgte. Bald wurde bekannt, daß schon nach dem ersten Erdstößel auf der Karsten-Zentrumsgrupe, die der Schlesischen Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb gehört, auf der 700-Meter-Sohle ein Einsturzglück geschehen sei.

Klopfzeichen bleiben ohne Antwort

Während der Rettungsarbeiten erfolgte ein dritter Erdstößel, durch den nicht nur die Rettungsmannschaften gefährdet wurden, sondern auch in den zu Bruch gegangenen Stollen neue Rettungsmärsche abkürzten. Am Dienstag früh konnte von den 14 verschütteten Bergleuten noch keiner gerettet werden. Es war der Rettungskommission auch nicht möglich, in ihrer Nähe vorzudringen. Auf Klopfzeichen

dabei ihr Leben lassen müssen. Heute nun sind es vierzehn! Wieviel werden es morgen oder übermorgen sein? Und soll das immer so weiter gehen? Weiter gehen zu Ehren des kapitalistischen Profits?

Gaben Sie keine Antwort. Es läuft sich im Augenblick noch nicht sagen, wie lang insgesamt die zu Bruch gegangenen Stollen sind.

Vor dem Tod der Katastrophengrube haben sich, wie immer bei Staubentlüftungen, zahlreiche Personen eingefunden, vor allem die zu Tode geängelten Angehörigen der Bergmänner, die immer noch auf eine Rettung der 14 Mann hoffen. Vorder muß aber damit gerechnet werden, daß sich diese Hoffnungen nicht erfüllen werden.

Mit verdächtigem Blick dreift sich die ganze dürgelte Prese

zu erklären, daß im Falle dieser Katastrophe aber „zweifelsfrei höhere Mächte die Schuld tragen“.

Denn: „In den letzten Jahren waren wiederholt in Oberschlesien ähnliche Beben und Erdschüttungen verippt worden. So tat sich einmal in Hindenburg auf der Straße ein flatternder Riß auf. Damals mußten die in der Nähe befindlichen Häuser wegen Einsturzgefahr geräumt werden.“

Dagegen behaupten proletarische Fachleute mit aller Bestimmtheit, daß von einem „natürlichen“ Erdbeben in Oberschlesien keine Rede sein kann, sondern daß die Erdschüttung eine automatische Folge der ständigen Unterdrückung des Bodens durch die planlos nur nach kapitalistischen Profitauslasten bestimmte Kohlengewinnung darstellt. In einer sozialistischen Planwirtschaft kann also die Katastrophengefahr vollkommen beseitigt werden. Das die Leute dieser neuesten oberschlesischen Grubenkatastrophe.

„Tempo“-Sensation „Banditenromantik im Spreewald“ am Pranger

Heinrich Kaspric, der „Räuber“ und „Bandit“

Nordlebenthal bringt ihn in Fürsorge — Unbändiger Freiheitsdrang ins Zuchthaus — Drei Jahre in Ketten — Geächteter Lebensretter — Von Behörden geheft, geachtet von den Spreewältern

Zeitungswert (Tempo), 2. Januar
Die endliche Verfolgung des Raubers und Banditen Kaspric aus Spreewald hat den ganzen Spreewald von einem Alptraum besetzt. Die Reaktionen erzielen unter eigenartigem Umstand, die von der Staatsanwaltschaft in Nettelnau nunmehr einer einhundert Dringlichkeit anzusegnen werden. Die erste Überquerung des Zarthebenden hat casern, das Räuber suchende polizeibehörde hatte, die für ihn eine Flucht nach der Tschechoslowakei vorbereitet.

Allerübelste Revolverjournalistik

Wer nun den titillierenden Lektern des Berliner Polizeiorganisations „Tempo“ am 2. Januar, angeregt durch die schreitende Verabschiedung „Banditen-Romantik im Spreewald“ sich den oben wiedergegebenen „Tempo-Kaspric“ zu Gemüte geführt hat, magie in den Glauben verlebt werden, daß es der tapferen Polizei endlich gelungen sei, einen blutdürstigen Söldnerhändler des Spreewaldes unerbittlich gemacht zu haben. Denn, der „ganze Spreewald“ ist nunmehr von einer „Alptraum betont“, trock seiner zahlreichen Helferhelfer, die für ihn eine Flucht nach der Tschechoslowakei vorbereitetten...

Die Spreewälterin hat das Wort:

Sowohl die Revolverjournalisten des „Tempo“ als eine Landschafterin aus Heinrich Kasprids Heimat erfährt die arbeitende Bewohner des Spreewaldes über den „Wildeher“, „Räuber“ und „Bandit“ Kaspric denselb und lacht.

„Ich kenne Heinrich Kaspric seit Jugend auf. Sie waren zu Hause acht Kinder. Die Mutter verdiente mühsam durch Nähen den Unterhalt ihrer Familie, so daß sie durch gemeinsamen Fleiß mit dem Manne ein kleines Häuschen dauen konnten, um ein Dach über sich zu haben. Denn niemand wollte die zehntöpfige Familie gut Brot haben. Die Familie war stets in bitterster Not und hatte nie Zeit zu essen. Die Mutter ging oft Beeren und Pilze suchen, die Kinder hörten fast nie ein fröhliches Lachen. So kam Heinrich Kaspric aus Hunger auf die Idee, beim Gutsbesitzer ins Heilige zu steigen und sich ein Stück Brot herauszuholen. Der Gutsbesitzer und Gemeindewirt schaute dies als schändliches Verbrechen an und sorgte dafür, daß der Junge in Jürgenland kam, wo er bis zum 21. Lebensjahr sollte.“

Dann kam er wieder ins Dorf. Als nun eines Tages beim Gutsbesitzer ein Schwein gestohlen wurde, verdächtigte man sofort Heinrich Kaspric. Man holte den Gendarmanen und umstellte das Haus, um ihn zu fangen. Heinrich Kaspric leistete Widerstand, er wurde verhaftet und zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilt, da er bei der Verhaftung geschossen haben soll. Eines Tages brach er aus, man fing ihn wieder und gab ihm noch ein paar Jahre Zuchthaus dazu. Der Ge-

bante, keine ganze Jugend im Zuchthaus zu verbringen, war jüdisch. Deshalb war kein gutes Sinnen und Streben, weder aus dem Zuchthaus herauszufinden. Als er nach einem verbüchteten Auszubruch, legte man ihn in Ketten, die er drei Jahre mit sich herumziehle.

Unter Einschluß seines eigenen Lebens...

Nach zehn Jahren wurde er begnadigt. Er kam wieder nach Spreewalde. Doch keiner wollte anfangs mit dem Zuchthäusler etwas zu tun haben. Er war gehörig und konnte nirgends Arbeit finden. Als Arbeitsloser lugte er an Weidegezüchtigung See herum. Es war Badezeit. Die Tochter des Arztes Dr. Strehle aus Strupis gefiel eines Tages in eine lustige Stelle und verlor. Keiner wagte, sie zu retten. Heinrich Kaspric jedoch sprang kurz entschlossen in den See und rettete sie unter Einziehung seines eigenen Lebens. Der Arzt beantragte für ihn die Rettungsmedaille. Man gab es aber dem Zuchthäusler nicht. Er erward sich die Sympathie des Arztes und der Dorfbewohner.

Freiwild

Da er oft Hunger litt, kam er im Herbst vergangenen Jahres auf den Gedanken, sich ein Wild zu schlagen. Als er gerade dabei war, im Walde ein Wild auszunehmen, traf ihn der Förster. Er forderte ihn auf, sich zu ergeben. Er leistete widerwillig die Flucht und nahm einen Stock in die Hand, um den Förster zu vertreiben. Der Förster rutschte auf ihn, Weil alles, was im Dorf passierte, dem Altlüdigen zur Last gelegt wurde, entliefen ihn eines Tages im Dorfe und gab in die Hände des Hauses, in dem das Geld gehoben worden war, mehrere Schußsalven. Er verlegte niemanden. Nur wurde auf seinem Kopf eine Salve von 500 Kugeln ausgelegt und ein Stockbrief hinter ihm verlassen. Sechs Wochen irrte er unsichtbar und flüchtig unter und zwischen auf Heuboden und hinter Heuhaufen. Plötzlich kam der Hunger sehr, erliefen er abends untermutter in einem Wald mit den Worten: „Ich bin der Heinrich Kaspric“, und erhielt Essen.

Der „Bandit“ auf dem Tanzsaal

Am zweiten Weihnachtstag erschien er furchtlos im Tanzsaal des Dorfes W., wo hunderte zogen waren. „Ich bin Heinrich Kaspric, wer ich 500 Mark verdienen will, der kommt her.“ So ergriß ihn keiner. Die Dorfbewohner bestürmten ihn sogar mit Händen und Füßen. Darauf ging er nach dem nächsten Gutsdorf, wo sich dasselbe wiederholte. So ließ er von den Dorfbewohnern in voller Summa richten. Sie hatten Mitleid mit dem gebrochenen Menschen. Am sogenannten Heiligabend soll er angeblich im Hause des Dr. Strehle gewesen sein. Er wurde dort gepeilt und beschaut. Dr. Strehle soll aus Dankbarkeit für die Lebensrettung seiner Tochter so gehandelt haben. Inzwischen sei von Freunden seine Flucht in die Tschechoslowakei bekannt worden. Am Neujahrsabend hat man ihn dann im Auto Dr. Strehles verhaftet.

„Tempo“ bläutümliche Banditenromantik im Spreewald ist mit bieler vorbildlichen Landarbeiterinnenkorrespondenz hinklanglich gekennzeichnet. Was bleibt, ist die in Hunderten von Fällen gewonneene Erkenntnis, daß die heutige Fürsorgeleistung in Verbindung mit der sozialen Not Universitäten des Verbrecheriums darstellen.

Siebenjähriger vom Grabstein erschlagen

Auf dem Ausstellungsgelände eines Bildhauers in Bochum starb plötzlich ein Grabstein um und begrub einen siebenjährigen Jungen unter sich. Als Angehörige herbeiliefen, war das Kind schon tot.

Verantwortliche: Alfred Hendrich, Berlin



Schlitten mit Flugzeugmotor

In Helsingborg hat man für den Personenverkehr Schlitten mit Flugzeugmotor und Propellerantrieb in Verkehr genommen, der sich mit außerordentlicher Geschwindigkeit über das Eis fortbewegt.

Riesenpleite in Chitago

4000 Schullehrer seit April ohne einen Pfennig Gehalt

Neunkirch, 5. Januar. Die verzweifelte Finanzlage der Stadt Chitago hat zur Folge gehabt, daß rund 4000 Schullehrer seit April kein Gehalt mehr bekommen haben.

In Chitago mußten am letzten Montag nicht weniger als 4000 Schullehrer ausgeschlossen werden, weil die Stadt möglicherweise kein Geld mehr für Belebung, Beleuchtung und Lehrerhäuser aufzutragen kann. In drei Vorstädten von Chitago sind schon früher Schulen auf „unbestimmte Zeit“ geschlossen worden.

Die von der Stadt den Lehrern geschuldeten Gehälter belaufen sich zur Zeit auf 20 Millionen Dollar. Von der Stundung der Gehälter der Polizisten und sonstigen Ordnungsdiensten wird nichts bekannt. Dafür ist immer Geld da, und wenn auch die Lehrerhäuser geschlossen werden müßten. Genau so wie in Deutschland, genau so...

Seine Frau mit Arsen vergiftet

Vor einigen Tagen starb in Braunschweig eine Frau. Die Leiche der Frau wurde bestimmt als Vergiftung mit Arsen. Bei Autopsie wurde bestimmt, daß die Frau mit Arsen vergiftet wurde. Die Untersuchung ergab einen dringenden Verdacht einer Arsenvergiftung.

Der Dammbruch bei Kehl

Riesige Überschwemmungen im Hanauer Land

Kehl, 5. Januar. Der gestern gemeldete Dammbruch der Kehl bei Kehl hat eine Hochwasser Katastrophe gebracht, durch die das Gebiet östlich Kehls bis nach Nuerheim bedroht ist.

Durch die entstandene Lücke des Dammes ergossen sich un-

geheure Wassermassen in das neue Flüßbett, das diese nicht mehr fassen konnte und so rasch überflutete. In hohen Wellen wälzten sich die Wasser in das Vorfeld des ehemaligen Kreisplatzes nach Nuerheim zu. Bald stand das ganze Neu-

dorf einen halben Meter hoch unter Wasser. Die Straßen wurden überschwemmt und das Vieh in Sicherheit gebracht werden. Auch das Oberdorf kam in die Gefahr, von südwärts überflutet zu werden, da sich die Wassermassen am alten Kehldamm häuteten und zurückgedrängt wurden. Es wurde siedhaft gearbeitet, um den Flüssen einen neuen Abflussweg zu schaffen.

D-Zug rast auf Lokomotive

Am Dienstagabend fuhr der D-Zug Berlin-Köln im D-Zug auf dem Hauptbahnhof auf eine Heizlokomotive und raste auf. Die Heizlokomotive entgleiste mit drei Wagen, der D-Zugfuhrer des D-Zuges wurde verletzt.



Tages
Vereinigung
8. Jahrgang

Leipziger
Opposition

Die nationale
und deren Fort-
dauer eines
sich die einstuhlt
Teil einer
Zeitung, aus
den ill. Gedenk-
Reichstagssitz

Wir sind in
nen Informatio-
energisch die Vir-
Einheitsfront v
banner ist der
Verleger, die die
im Reichsbanner
Schülinger und
bekommen.

Offen wird
Borlind der
Fotograf der
Deutsche Deut-
schen, der in d
dort.

für die
einen Tag
der Erbe Brü-
der politische
Gegner sich in
dig (1) sind.

Neu
Es streiten
und

In Berlin hat
morgen und 600
treten. Um Ab-
sieder des Gel-
arbeiters statt, we
mit 250 gegen 2
des Islamverba
nung getragen.

Der Streit i
Im Streit stehen

300 Küber

Die Bierna u
tag auf Teilnah
500 Arbeiter a
den denselbe
Arbeiter gekenn
scheinigen abgel
Müller meiste
schwundenen Pro

Die Allordne
ent abgebaut. D
heit und die Ar
Stundenlohn verd
Überstunden gem
Straße. (Ausführ

Festliche werden
überliefen. Die
Berliner Möbel
Der Kampf i
ent, der auf Gr
wurde. Das Or
berichtet in sei
Streit nicht gewo

Nach in der
den Betrieben v
triebe: Juul, Pe
Abrahamson, Dö
nig.

Im Berlin